

Wohlfahrtsziele

Wohlfahrtsziele

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Regierungsbezirk Chemnitz ist im neuen Förderzeitraum sozial ausgewogen zu gestalten. Der EU-25-Vergleich für das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner mit 69,63% für den Regierungsbezirk Chemnitz belegt den deutlichen Abstand zum Regierungsbezirk Leipzig mit 77,12% und zum Regierungsbezirk Dresden mit 74,95%. Damit verbleibt nur der Regierungsbezirk Chemnitz weiterhin im Ziel-1-Gebiet der EU-Förderung. Zur Sicherung einer Chancengleichheit¹ muss daher eine überproportionale Berücksichtigung bei der Fördermittelvergabe praktiziert werden. Durch diese Vorgehensweise soll erreicht werden, dass am Ende des neuen Förderzeitraumes der Regierungsbezirk Chemnitz kein Ziel-1-Gebiet der EU-Förderung mehr ist.

In die Erarbeitung eines regionalen Leitbildes ist die Schaffung eines innovativen Umfeldes für die weitere Entwicklung als zentrale Aufgabe anzusehen. Dieser Prozess muss grundhaft durch die Überwindung von Defiziten in der regionalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Führungskompetenz unterstützt werden.

In Form von strategischen Leitlinien und getragen von nachhaltiger Innovationsförderung sind die Bereiche Wirtschaftswachstum, Arbeit und Bildung als die entscheidenden Handlungsfelder so zu positionieren das eine sozial ausgewogene Entwicklung getragen wird.

¹ Gemeinschaftsausschuss der Sächsischen Wirtschaft, eine Arbeitsgemeinschaft der Sächsischen Industrie- und Handelskammern, Sächsischen Handwerkskammern, Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft e.V.; Europäische Strukturpolitik Beitrag des Gemeinschaftsausschusses der Sächsischen Wirtschaft zur Vorbereitung der Interventionen durch die EU-Strukturfonds in Sachsen 2007 – 2013, S. 5 und 6 (2005)

Am Ende des neuen Förderzeitraumes erfüllt der Regierungsbezirk Chemnitz die Kriterien um ab 2013 kein Ziel-1-Fördergebiet mehr zu sein.

Der Wirtschaftsstandort Südwestsachsen mit seinen 50 700 Unternehmen, darunter 36 Großunternehmen zeichnet sich durch eine Branchenvielfalt und Industrietradition sowie der höchsten Industriedichte in Sachsen aus.

In den letzten Jahren prägte sich ein innovativer und flexibler Mittelstand aus, der mit Ideenreichtum und qualifizierten Mitarbeitern Wirtschaftswachstum erreichte.

Als Wachstums- und Beschäftigungsmotoren haben sich insbesondere der Maschinen- und Anlagenbau - als Partner der Automobilindustrie und Mikroelektronik und deren Zulieferer - in der Entwicklung abgehoben.

Im Vergleich mit den Regionen der Regierungsbezirke Dresden und Leipzig sind weitere Anstrengungen zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in Südwestsachsen notwendig. Im EU-25-Vergleich lag das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2000-2002 im Regierungsbezirk Chemnitz bei 69,63%, im Regierungsbezirk Leipzig bei 77,12% und im Regierungsbezirk Dresden bei 74,95%. **Im Sinne der Chancengleichheit beim Zugang zu den Förderangeboten ist der Regierungsbezirk Chemnitz überproportional zu berücksichtigen um am Ende des neuen Förderzeitraumes kein Ziel 1 Gebiet der EU mehr zu sein.**

Repräsentanten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeit, Bildung, Politik und Verwaltung diskutieren in einer „Regionalen Partnerschaft für Wachstum und Beschäftigung“ Thesen regionaler Entwicklungs- und Handlungserfordernisse für weiteres Wachstum und Beschäftigung sowie den wirtschaftlichen und sozialen Angleichungsprozess.

Die Partner sehen die Chance aber auch das Erfordernis, die Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung zu verbinden und die Instrumente auf wenige gemeinsame regionale Schwerpunkte zu konzentrieren und Investitionsmittel in Bereiche zu lenken, in denen die größte Wirkung und der größte Mehrwert erzielt werden kann.

1. Wirtschaftswachstum

Wertschöpfende Prozesse bilden die bedeutendste wirtschaftliche Grundlage für die regionale Standortpolitik in Sachsen. Sie benötigen optimale Infrastrukturen, sowohl im Bereich der Investitionen als auch im Bereich der Humankapitalkompetenzentwicklung.

- Wachstumskerne sind in der Region Südwestsachsen der Anlagen- und Maschinenbau in der Vernetzung mit der Automobilindustrie und weiteren Schlüsseltechnologien, wie der Nano- und Biotechnologie.²
- Im Maschinen- und Anlagenbau wird ein Wachstum an zukunftsfähigen Arbeitsplätzen durch den weiteren Aufbau von Fertigungskompetenz, Schaffung eigener Entwicklungskapazitäten, Erschließung von Marktnischen mit High-Tech-Leistungen, Konzentration auf den Sondermaschinenbau (besonders im Hinblick auf die Chancen und Möglichkeiten bei der Zulieferung für das neue DHL-Logistikzentrum mit größter globaler Ausstrahlung in Leipzig) und kontinuierlicher Ausbau der Vertriebswege erwartet. Die Region erwartet dafür die Bereitstellung von Mittel für geeignete Maßnahmen und Projekte.
- Die bisherige Schwerpunktsetzung der Wirtschaftsförderung auf das produzierende und verarbeitende Gewerbe sollte auch in Zukunft fortgesetzt und ein Beitrag zur Erweiterung des Kapitalstockes geleistet werden.
- Die in den Regionalen Entwicklungs- und Handlungskonzepten identifizierten Entwicklungspotentiale, z.B. Branchenvielfalt, sollten insbesondere durch die weitere Nutzung und Bündelung von Innovationen und Forschungen ausgeschöpft werden.
- Chancen für Wachstum und Beschäftigung werden für Unternehmen gesehen, die sich rechtzeitig auf den Wandel in der Bevölkerungsstruktur vorbereiten.

² Arbeit und Innovation in Motions SWS; NEW AIMS 2009; -novativ – ergebnisorientiert – wachstumsfördernd – ; 21. April (2005)

2. Innovation

Durch die konsequente Orientierung an vorhandenen regionalen Stärken soll ein günstigeres Umfeld für Innovation und eine Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen geschaffen werden.

- Die mittleren und kleinen Unternehmen in Südwestsachsen sind die eigentlichen Innovationsträger und -nutzer. Erfolgreiche und innovative Unternehmen sind teilweise fest in Kooperationsnetzwerken eingebunden. Die Wettbewerbsfähigkeit wird damit wesentlich erhöht und neu geschaffene Arbeitsplätze werden gesichert.
- Auch in Zukunft müssen mit der Strukturfondsförderung neue Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gefunden und unterstützt werden. Dabei ist eine stärkere Orientierung auf Innovationsaktivitäten in den Unternehmen sowie den intensiveren Transfer von F. u. E. -Ergebnissen in Unternehmen vorzunehmen. Modelle zum Personalverleih von Hochschulen an klein- und mittelständische Unternehmen unter Einbeziehung geeigneter Anreizsysteme, wie z.B. einer Forschungsprämie, sind zu entwickeln.
- Die Unterstützung von Innovation bei Produkten, Verfahren sowie die zu intensivierende Entwicklung eines innovativen Fachkräftepotentials implizieren innovative Ansätze bei der Umsetzung der EU – Strukturfonds. Dabei ist der Focus auf die Entwicklung von regionalen Wachstumskernen und die Stärkung von Innovationsmittlern für das nichttechnologische Innovationsgeschehen zu legen.
- Die Förderschwerpunkte der EU-Strukturfonds müssen zur Stärkung der cluster-spezifischen Innovationsfähigkeit der Unternehmen eine passfähige Projekttypisierung zulassen. Davon können ohne Versatz die Mikroregionen in Südwestsachsen partizipieren.

3. Bildung

Aus- und Weiterbildung als unternehmerisches Betätigungsfeld in der Region ist ein eigener wertschöpfungsfördernder Bereich. Insofern ist es gerechtfertigt, die Akteure in diesem Sektor als eigenes Bildungscluster zu entwickeln und anzuerkennen.

- In einer wirtschafts- und unternehmensbezogenen Entwicklung der Fähigkeiten und Qualifikationen der Menschen sieht die Region Südwestsachsen eine ausgezeichnete Chance für wirtschaftliche Leistungssteigerung und Wettbewerbsfähigkeit.³
- Neben der Investition in „Stahl und Beton“ sollte noch stärker in „Köpfe, die Wissenskompetenzen der Region“ investiert werden. Investitionen in die Köpfe schaffen Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitsplätze. Dem sich dokumentierenden Trend des qualitativen Rückganges an Bildungsmaßnahmen durch eine Neuausrichtung des ESF ist zu entgegenen.
- Technologieorientierte Ansiedlungen, Unternehmenserweiterungen und -umstrukturierungen sowie Unternehmenszusammenschlüsse/übernahmen bzw. -nachfolgen müssen durch ergänzende Investitionen in die Entwicklung der regionalen Ressource Mensch mit höchster Priorität unterstützt werden.
- Die berufsbegleitende Qualifizierung von Mitarbeitern in Unternehmen muss stärker in die Personalentwicklungskonzepte der Unternehmen einbezogen werden. Für die Förderung sind Verallgemeinerungen von best-practice-Modellen zu erarbeiten und anzuwenden.
- Bildung und Weiterbildung müssen sich auch an den regional spezifischen Entwicklungspotentialen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Tschechien orientieren und der Erschließung eines gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitsmarktes dienen.

³ InnoJoBS – Innovative Aktionen und Entwicklung einer Strategie für jugendorientierte lokale Beschäftigungspolitiken in Südwestsachsen; Jugendorientierte lokale Beschäftigung; Zehn Thesen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftsregion Südwestsachsen

4. Arbeit und Beschäftigung, Soziale Kompetenzen

Aus Sicht der Arbeitnehmer und der Beschäftigungssuchenden ist die stärkere Einbeziehung der Sozialpartner sowohl in die Programmierung der Strukturfonds als auch in die Identifizierung und Beförderung regionaler Kompetenzfelder zu gewährleisten. Ziel ist es u.a. die Rolle der Sozialpartner als Akteure im Entscheidungsprozeß weiterzuentwickeln.

- Die Förderschwerpunkte der Strukturförderprogramme sollten die soziale Ausgewogenheit in der Region berücksichtigen und sich an regionalen Problemlagen orientieren. Bewertungsindikatoren steuern die Projekterfolge.
- Maßnahmen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Bestandspflege/Neuansiedlung von Firmen, Infrastruktur, Bildung verändern die Erwerbsarbeit in Südwestsachsen. Einerseits werden traditionelle Arbeitsplätze ersetzt, andererseits bieten sich auch Chancen zum Entstehen und Erhalt von Arbeitsplätzen.
- Ansatzpunkte für eine Steigerung der Beschäftigung und Produktivität werden gesehen in mehr Anpassungsfähigkeit auf Seiten der Arbeitnehmer und der Unternehmen, in mehr und effektiveren Investitionen in Wissenskompetenzen der Menschen, in einer effektiveren Durchführung der Reformen durch bessere beschäftigungspolitische Maßnahmen.
- Durch regionale Beschäftigungsstrategien werden größere Synergieeffekte in der Förderung und ein besser abgestimmter Einsatz von Förderinstrumenten und -programmen der EU, des Bundes, des Landes und der Kommunen sowie die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren vor Ort erwartet.
- Für die Entwicklung und Ausprägung regionaler strategischer Führungskompetenzen sollte eine für alle am Prozess Beteiligten geeignete Weiterbildung angeboten werden.
- Die Erarbeitung umfassender grenzüberschreitender Regionalentwicklungskonzepte für die Nachbarregionen Südwestsachsen/Tschechien unter Einbeziehung der Sozialpartner (z.B. grenzüberschreitende arbeitsmarktbezogene Kooperationsvorhaben von Unternehmen, Arbeitsverwaltungen und Gewerkschaften) sind erforderlich.

Leitbild der Region

5. Kooperation und Kommunikation

Die Wirtschaftsregion Südwestsachsen sieht im konstruktiven Zusammenwirken zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Sozialpartnern einen unverzichtbaren Beitrag zur regionalen Wettbewerbsfähigkeit.

- Die Umsetzung der Strukturförderung soll zukünftig stärker dezentralisiert, transparenter, einfacher und effizienter gestaltet werden.
- Regionale Response Groups aus den Bereichen Wirtschaft, Arbeit und Bildung identifizieren regionales Innovationspotential und Kompetenzfelder und initiieren Vorhaben und Projekte mit hohem unternehmerischen Wertschöpfungsgehalt und großer beschäftigungspolitischer Wirkung. Damit sollen regionale Partnerschaften für Wachstum und Beschäftigung und eine geeignete Informations- und Kommunikationsstruktur mit verbindlicher Aufgabenverteilung entstehen.
- Kern einer solchen regionalen Partnerschaft soll die Initiative Südwestsachsen sein.

Eckpunkte einer Regionalen Strategie

Mit den vorliegenden regional-strategischen Leitlinien soll ein Beitrag zur Definition von strategischen Schwerpunkten und Zielfestlegungen, zur Identifikation zukunftsorientierter Handlungsfelder, Eckpunkte und Strategien sowie zu einer breiten Beteiligung der regionalen Akteure geleistet werden.

- Regionale Defizite in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sind schnell, zuverlässig und nachhaltig zu überwinden und dabei regional-spezifische Entwicklungspotentiale, die in den Regionalen Entwicklungs- und Handlungskonzepten Chemnitz-Zwickau, Erzgebirge, Vogtland herausgearbeitet wurden, auszuschröpfen. Es wird vorgeschlagen, mit den regionalen Verantwortlichen Zielvereinbarungen abzuschließen, welcher Zuwachs an Wertschöpfung und Beschäftigung durch Förderung erreicht werden soll. Ausgehend von der traditionellen Branchenvielfalt in den Regionen und den weiter auszubauenden Wachstumsfeldern für Beschäftigung, wie z.B. Tourismus, Gesundheitswirtschaft, sollten Förderentscheidungen mit Blick auf Wachstumschancen und Herausbildung von Wertschöpfungsketten getroffen werden. Hierbei muss stärker darauf geachtet werden das Investitionen aus dem EFRE in Infrastruktur und sonstige „Hardware“ nur dann nachhaltig die gewünschten Effekte erzielen können, wenn sie ergänzend mit geeigneten Projekten flankiert werden die es den Mikroregionen ermöglichen sich mit dieser „Hardware“ zu beschäftigen.
- Die Akteure der Region Südwestsachsen sehen in der weiteren Förderung die Schlüsselthemen in Innovation, Forschung und Entwicklung und der Beteiligung mehr kleiner und mittlerer Unternehmen am Innovationsgeschehen in der Wirtschaftsregion mit ihren Städten und Landkreisen. Vorgeschlagen wird die Entwicklung und Umsetzung von Instrumenten des schnellen Transfers von F.u.E.-Ergebnissen sowie best-practices aus Kooperationsnetzwerken, wie z.B. Verbundinitiative „Automobilzulieferer Sachsen - AMZ 2005“, Verbundinitiative „Maschinenbau Sachsen“ VEMAS und Kooperationsverbund IT-Dienstleister Südwestsachsen e.V. (KITD), in die KMU in Form einer Vermarktungsholding.
- Die Akteure der Region sind überzeugt, dass Wirtschaftswachstum und Innovationsfähigkeit mittelfristig durch die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels bestimmt werden. Deshalb schlagen wir zur nachhaltigen Sicherung der Entwicklungschancen der Unternehmen in der Region Südwestsachsen eine Verteilung der Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) im Verhältnis von 67% zu 33% vor. Der Einsatz der ESF-Mittel sollte an den Bedarfen und Möglichkeiten der Unternehmen sehr viel konsequenter orientiert werden. In diesem Zusammenhang erwarten wir das die im Zuge der Neuausrichtung der ESF-Prozesse in Sachsen eingetretene Übersteuerung wie die Überstandardisierung der Prozesse, die Detaillierung und die Handhabung der neu eingeführten Systeme dem Buchstabe nach und nicht dem Geiste nach untersucht und im Dialog mit der Region beseitigt werden. Bildungsdienstleister und Innovationsmittler benötigen beihilferechtliche Rahmenbedingungen die ein betriebswirtschaftliches Überleben ermöglichen.

Eckpunkte einer Regionalen Strategie

Die Region erwartet:

- Technische Innovationen in den Unternehmen müssen verbunden werden mit neuen und verbesserten Unternehmensstrategien, Konzepten für die betriebliche Bildung, neuen Denkweisen und Methoden der Weiterbildung sowie der Kulturarbeit (Unternehmens-, Führungs-, Lern- und Arbeitskultur). Da in diesem Bereich der Management-Qualifikationen für profit- und nonprofit Organisationen und Verwaltungen häufig Defizite gegeben sind, ist in der Führungskräfteweiterbildung ein wichtiger Schwerpunkt zu setzen.
- Vorgeschlagen wird eine „Innovationsmanagementakademie“ aufzubauen, die primär für die Region Südwestsachsen aber auch darüber hinaus tätig wird.
- Das Innovationsassistentenprogramm hat sich bewährt und sollte in Zukunft mit der Förderung aus dem ESF verknüpft werden, z.B. begleitende Qualifizierung. Eine Ergänzung und Verknüpfung kann bei Neuausrichtung mit der Projektkoordinatorinnenförderung erfolgen.
- Analog dem Innovationsassistentenprogramm sollte ein Programm zur Erschließung von Auslandsmärkten entwickelt werden. Für die Qualifizierung der Fachkräfte sollten Mittel aus dem ESF eingesetzt werden.
- Unter dem Gesichtspunkt, dass Qualifikation der Mitarbeiter der Firmen als Wettbewerbsfaktor strategisch an Bedeutung gewinnt, sollte der ESF gezielt zur Förderung der Personal- und Organisationsentwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen eingesetzt werden.
- Vorgeschlagen wird ein Innovationsfonds bzw. Experimentierfonds zusammengesetzt aus ca. 10% EFRE-Mittel und 20% ESF-Mittel, zur Entwicklung und Erprobung neuer Modell der Innovations- und Beschäftigungsförderung.